

Bischof em. Prof. Dr. Martin Hein, Kassel

Dankesworte anlässlich der Auszeichnung mit der Wilhelm-Leuschner-Medaille am 3. Juli 2021 in Kloster Eberbach.

Herr Ministerpräsident,
Herr Landtagspräsident,
Herr Präsident des Staatsgerichtshofs,
sehr geehrte Mitglieder der Hessischen Landesregierung,
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete des Europaparlaments,
des Deutschen Bundestags und des Hessischen Landtags,
verehrte Ehrengäste,
meine Damen und Herren!

Es ist für mich eine große Ehre, auch im Namen von Frau Pradelski, Herrn Kartmann und Herrn von Schoeler einige Worte des Dankes zu sagen. Sie haben uns, Herr Ministerpräsident, mit der Verleihung der Wilhelm-Leuschner-Medaille für unseren Einsatz für eine demokratische Gesellschaft gewürdigt. Wir haben dies – je nach eigener Herkunft, Prägung und Profession – auf unterschiedliche Weise getan. Aber was uns als Preisträgerin und Preisträger eint, ist nicht nur der gemeinsame Dank für diese Auszeichnung, sondern der Wille, in unserer Gesellschaft persönlich für jene Werte einzustehen, aus denen unser demokratisches Gemeinwesen lebt.

Demokratie ist niemals selbstverständlich!

Womöglich wäre mir dieser Satz noch vor zwei Jahrzehnten so nicht über die Lippen gekommen, denn lange setzten wir demokratische Spielregeln und einen entsprechenden Umgang miteinander als allgemeine Überzeugung stillschweigend voraus. In den politischen Auseinandersetzungen mochten die Zielsetzungen zwar unterschiedlich sein: Der Streit darüber

war aber stets von der Voraussetzung bestimmt, bestmögliche Lösungen für alle zu finden.

Dass es auch anders sein konnte, glaubten wir aufgrund der jüngeren deutschen Geschichte zu wissen. Das 20. Jahrhundert ist durch zwei Diktaturen geprägt, deren eine sich die Vernichtung von Millionen Jüdinnen und Juden zum Ziel setzte, unzählige Menschen, die als missliebig galten, ausgrenzte und verfolgte und einen rassistisch motivierten Krieg begann, der Tod und Zerstörung über unsere Welt brachte. „Nie wieder“ – das war lange Zeit in unserer Gesellschaft scheinbar fragloser Konsens! Nie wieder der Verführung durch menschenverachtende Ideologien erliegen! Und wir erinnern uns am heutigen Tag zu Recht an jene Frauen und Männer, die sich in Deutschland der Barbarei des Nationalsozialismus verweigerten und ihr mutiges Eintreten für die Freiheit und Selbstbestimmung aller mit ihrem Leben bezahlten: unter ihnen auch Wilhelm Leuschner, der als bekennender Demokrat am 29. September 1944 in Berlin-Plötzensee hingerichtet wurde.

Demokratie ist niemals selbstverständlich!

Inzwischen erleben wir in vielerlei Formen ihre Gefährdung. Wer sich für sie einsetzt und politische Verantwortung für unsere Gesellschaft übernimmt, wird allzu oft angefeindet. Demokratische Institutionen werden verächtlich gemacht. Hassreden und Verschwörungsmymen blühen im Internet auf und finden Resonanz. Antisemitismus, Rassismus und Intoleranz gegenüber anders Denkenden, anders Lebenden und anders Glaubenden verbreiten ihr verführerisches Gift. Und es bleibt ja nicht bei Worten und Schmähungen. Radikale Gedanken und Worte werden zu Taten. Allein in Hessen erinnern wir uns des Mordes an Halit Yozgat im Jahr 2006, des Mordes an Regierungspräsident Dr. Walter Lübcke vor nunmehr zwei Jahren und des Anschlags von Hanau im Februar 2020, bei

dem neun Menschen – allesamt mit Migrationshintergrund – getötet wurden.

Mache ich ein zu dramatisches Bild? Ich glaube nicht. Der Einsatz für ein von demokratischen Werten bestimmtes Gemeinwesen beginnt mit der aufmerksamen und kritischen Wahrnehmung dessen, was sich in unserer Gesellschaft tut. Wegschauen oder beschwichtigen ist fehl am Platz, denn es überlässt den öffentlichen Raum allen, denen die Achtung vor den Werten unsere Demokratie abgeht.

Zu dieser aufmerksamen Wahrnehmung gehört es zugleich, zu entdecken und wertzuschätzen, dass es in unserem Land auch starke andere Kräfte gibt. Es sind nicht nur die Feinde der Demokratie, die ihr Unwesen treiben. Und es herrscht auch keine allgemeine Demokratiemüdigkeit. Nein, es gibt ungezählte Frauen und Männer, die die Zeichen der Zeit erkannt haben und sich mit hohem Engagement für eine offene und auf Vielfalt ausgelegte Demokratie einsetzen. Mit ihnen gilt es sich zu einer Allianz zu verbünden. Die vor einigen Monaten verstorbene US-amerikanische Supreme-Court-Richterin Ruth Bader Ginsburg hat es auf den Punkt gebracht, wenn sie sagt: „Kämpfe für die Dinge, die dir wichtig sind. Aber mach es auf eine Weise, die andere dazu bringt, sich dir anzuschließen.“

Demokratie muss miteinander erstritten und bewahrt werden. Nicht von ungefähr hat das Bundesverfassungsgericht den Begriff der „streitbaren Demokratie“ geprägt, um mit ihm die Entschlossenheit auszudrücken, den Feinden der freiheitlich-demokratischen Ordnung unseres Gemeinwesens offensiv entgegenzutreten. Darauf setzen wir unsere Hoffnung: auf streitbare Demokratinnen und Demokraten. Sie sind zahlreicher, als wir manchmal denken. Unsere Demokratie braucht sie fundamental!

Es bewegt mich tief, dass wir in der Reihe derer, die mit der Wilhelm-Leuschner-Medaille ausgezeichnet worden sind, unmittelbar auf Walter Lübcke folgen, dem diese Würdigung posthum am Hessischen Verfassungstag 2019 verliehen wurde. Wer ihn kannte, weiß, wie sehr er für Demokratie, Offenheit und Nächstenliebe eintrat und sich nicht einschüchtern ließ.

Insofern ist für uns als Preisträgerin und Preisträgern die Auszeichnung mit der Wilhelm-Leuschner-Medaille nicht nur eine hohe Ehre, sondern in noch höherem Maß eine Verpflichtung, uns auch in Zukunft in den Zusammenhängen, in denen wir leben, für unsere demokratische Gesellschaft mit ihren Einrichtungen einzusetzen: sei es in Politik, in Literatur, Kultur oder Kirche. Nehmen Sie uns beim Wort!

Und lassen Sie uns entschlossen für die Achtung der Würde aller Menschen bei uns eintreten. So wird ein Zusammenleben in Freiheit, Offenheit und gegenseitigem Respekt möglich!

Ich danke Ihnen!